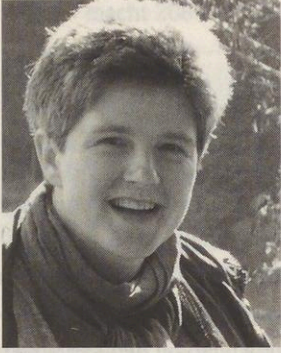


Liebe Leserinnen und Leser,



ein Gemeindereferent erzählte mir einmal, kurz vorm Heiligen Abend habe eine große Schokoladenfirma in der Pfarre angerufen und nach zehn armen Familien gefragt, denen sie ein Weihnachtspaket schenken könnte. Es sei für ihn ein nachhaltiges Erschrecken gewesen, dass er keine zehn Familien nennen konnte. Über die Armen im Pfarrgebiet hatte er kein Wissen, zu ihnen keinen Kontakt.

Armut als pastorale Herausforderung lässt sich nicht an die Caritas delegieren. Der in die Armut herabgestiegene Gott erwartet, dass wir in seine Bewegung zu den Armen einschwingen. Die

Beiträge zum Thema wollen darin bestärken: durch einen Einblick in Daten und Theorien, durch die theologische Vergewisserung, dass die Option für die Armen die ganze Kirche verpflichtet, und vor allem durch das Hinhören auf Menschen mit Armutserfahrungen. Im Interview mit einer »Anti-Armuts-Aktivistin« sowie im Blick auf konkrete Projekte werden Möglichkeiten sichtbar, sich an der Seite von armen Menschen für die Überwindung von Armut zu engagieren – Möglichkeiten, die sich auch im (pastoralen) Alltag umsetzen lassen.

Der zweite Teil unseres Heftes erweist in der Rubrik »Portrait« dem in diesem Jahr besonders gefeierten Heiligen Paulus seine Referenz. Der Prior der Abtei St. Paul vor den Mauern in Rom verbindet dabei die Betrachtung der Bekehrung des Völkerapostels mit Überlegungen zur Beichte. Der im Thementeil bereits aufgetauchten Frage, in welchen Milieus Kirche präsent ist, gewinnt Christian Bauer neue Seiten ab, indem er die Sinus-Studie mit dem pastoralen Aufbruch in Frankreich Mitte des 20. Jahrhunderts konfrontiert.

Das kirchliche Milieu selbst wird mittlerweile immer öfter auch von Frauen in Leitungsfunktionen geprägt. Ein spezielles Kursangebot für diese Frauen stellt Irene Löffler vor. Tobias Kläden unternimmt den Versuch, die derzeitigen tief greifenden Veränderungen im Theologiestudium durchschaubar zu machen. Werden die künftigen TheologInnen darauf vorbereitet sein, u.a. Jugendlichen zu begegnen, die sich von Horrorfilmen faszinieren lassen? Diese für viele SeelsorgerInnen fremde Filmwelt macht Helmut Eder zugänglich. Ist auch dieser Fremdheit gegenüber heilsames Erschrecken möglich?

Veronika Prüller-Jagenteufel